Ueber die Generationen von *Deilephila Tithymali* Boisd.

Von Eugen Roth.

Zur Zeit meines Aufenthaltes auf den canarischen Inseln vom Mai bis August fanden sich die Raupen dieses auf einen engen Bezirk beschränkten schönen Schwärmers in ziemlicher Anzahl auf einer mir dem Speziess-Namen nach unbekanntem Euphorbium-Art. Räupehen, welche kaum das Ei verlassen haben konnten, fand ich im Juni gleichzeitig mit ganz erwachsenen Raupen, und der mit mir zugleich dort anwesende Dr. Laddes, welcher sich daselbst bereits ein ganzes Jahr aufgehalten hatte, theilte mir mit, dass er solche Raupen vom März bis zum November (in letztem Monat ganz jugendlich) beobachtet, den Schmetterling aber andauernd vom Mai bis September gesehen habe, was uns Beiden bezüglich der Anzahl der Generationen viel zu denken gab. Die Schnelligkeit, womit sich diese *Deilephila*-Art gegenüber unsern mitteleuropäischen Arten entwickelt, ist wunderbar. Aus Eiern, Ende Mai beim Raupensuchen gefunden, erhält man schon im August den Schwärmer, der, um an Blüten und Blumen zu saugen, bisweilen bis in die Gärten herabkommt und hier manchmal gefangen wird. In Anbetracht der vielen vorhandenen Raupen, ist es ein seltenes Ereigniss, einmal einen Schmetterling zu sehen oder gar zu erbeuten; dagegen ist die Zucht leicht und mühelos. Die Raupen gedeihen sehr gut in der Gefangenschaft und scheinen auch im Freien gar keine Feinde zu haben; denn nie wurde eine angestochene Raupe beobachtet. Da die Raupen anscheinend nur während dreier Monate gänzlich fehlen, so wird die Annahme, dass *Deil. tithymali* drei Generationen haben wird, kaum gewagt erscheinen.

Sur la faune des régions Médéenne et Bogharienne.

Par C. F. Ancy.

(Fin.)

Sur ces montagnes, on rencontre assez communément le *Buthus occitanus*, plus rarement l'*Androctonus funestus* et un scorpion d'une assez forte taille et d'un noir glauque. Il y a aussi pas mal de Galéodes.

Dans la tribu des Oulad Marouf, à 40 km. à l'Est de Boghari, le magnifique *Hethrodes* Gu-

yonni, qui, lorsqu'il est saisi, rejette à une certaine distance un fluide jaune, fréquente les touffes d'alfa.

A partir de Boghari, où elle est cependant rare, et plus loin dans le Sud, se trouve la fameuse vipère, connue sous le nom de *Vipera cerastes* L., dont la morsure est fort dangereuse et peut, dit-on, entraîner la mort. Le naturaliste qui soulève des pierres doit le faire ici avec certaines précautions pour éviter d'être mordu par les serpents, les scolopendres (*S. morsitans*) ou piqué par les scorpions qui sont fort nombreux, notamment à Chabounia, sur la route de Chellala. En cet endroit, l'*Helix melanostoma* abonde et enfouit sa coquille au pied des touffes d'herbe.

En se dirigeant vers le Sud-Ouest, c'est à dire en prenant la route qui est sur la droite à partir de Boghari, on pénètre sur le territoire des tribus des Oulad Ahmed ben Saâd et des Aziz. C'est ici que le *Stauronotus maroccanus* est en plus grande quantité; c'est aussi là que j'ai établi mon campement. Des mamelons ondulés, souvent pierreux, parfois couverts de gypse constituent les accidents de terrain de cette contrée. Il y existe des cultures de céréales et quelques étendues d'alfa vers la partie sud. La faune entomologique est sensiblement la même que celle des environs de Boghari; les mollusques y sont plus rares, parceque le terrain est moins accidenté. J'y ai rencontré des débris, reconnaissables pourtant, du rarissime genre *Hydrosis*. J'avais jadis trouvé à Mascara (en 1882) un exemplaire vivant de l'*Hydr.* *Levaillanti* primitivement découvert dans le Djebel Amour.

Jusqu'à présent, je n'ai pas trouvé d'*Anthia*. Ces beaux carabiques sont communs, dit-on, dans les environs de Bou-Saâda.

Au delà de Boghari, existent de vastes dépressions qui se remplissent d'eau pendant l'hiver: c'est ce qui est généralement désigné sous le nom de „dayas“. Lorsque ces sortes de cuvettes viennent à se dessécher, elles se recouvrent d'une abondante végétation herbacée, qui disparaît, hélas, bien rapidement, sous l'action d'un soleil brûlant. Les insectes qui y vivent, doivent à coup sûr, présenter un grand intérêt, mais n'ayant pu y diriger mes recherches, je ne puis ici que signaler aux entomologistes plus fortunés que moi, cette zone encore peu explorée et qui doit recéler bien des richesses.

J'espère être assez heureux pour visiter bientôt Djelfa, qui se trouvant être situé à une assez

grande altitude et placé à une distance de 180 km. au Sud de Boghari, doit être un point fort intéressant pour le naturaliste.

Ueber eine Excursion in Graubünden.

Von Karl Keller.

(Fortsetzung.)

Graubünden selbst, namentlich aber der südöstliche Theil des Oberengadin, bleiben mir unvergesslich: sein ungeheurer Gletscherstock, die Berninagruppe, das Grossartigste in Europa, füllt meine Erinnerungen ebenso aus, wie die verschiedenen Ansichten davon mein Zimmer zu Hause. Geht es nicht mehr im Engadin, so sagte ich mir, so muss ich das Albulathal oder Domleschg besuchen, und ich habe eine vierwöchentliche Sommerfrische, oder besser gesagt: eine botanisch-lepidopterologisch-coleopterologische Abhetzungskur nicht bereut, so schlecht sich auch der Anfang machte. Ununterbrochener Regen begleitete mich von meiner Abfahrt her aus meiner mitteldeutschen Heimat bis zum Bodensee; während der Ueberfahrt goss es in Strömen; von Romanshorn bis Zürich schienen sich alle Schleussen des Himmels geöffnet zu haben. Die an idyllischen Ansichten so reiche Gegend, welche man während der Fahrt am Zürichsee berührt, die gewiss bei jedem Reisenden in freundlichem Andenken steht, bot diesmal einen traurigen, oder eigentlich gar keinen Anblick dar; der trauliche Zürichsee schleuderte seine vom Wind und Sturm bewegten Fluthen bis über die Schwellen des Bahngelaises; Regen, nichts als Regen; über uns wölbte sich bleischwer der gerade eintönige Himmel. Von den weinbelaubten Gehängen, von den blühenden Ortschaften, den stattlichen Villen und Landhäusern war nichts, rein nichts zu sehen. Als das Dampfross endlich die Glarner und St. Galler Lande berührte, wo sonst die riesigen Berghäupter ihre Kulmen bis in die Wolken strecken, da gesellte sich noch dicker, schwerer Nebel dazu, um ja jede Aussicht zu verdecken. Es war zum Verzweifeln, als sich ebenso die Fahrt längs dem aufgeregten Walensee fortsetzte, den ich noch nie im Toben der Elemente gesehen hatte. Nun wunderte es mich nicht mehr, dass der gewöhnlich spiegelglatte, mir aber eben desswegen unheimliche See zur Aufgabe der Dampfschiffahrt genöthigt hatte. Vom Wind gepeitscht, ergoss sich Woge auf Woge auf den Bahnkörper; es war eine böse Fahrt.

Wie aber Alles endlich einmal ein Ende nimmt, so glücklicherweise auch hier. In Zizers angelangt, hatte endlich der Regen nachgelassen, und über Chur waren bereits einige Sonnenstrahlen im Kampf mit den grauen Wolken.

Den von den Millionären breitgetretenen Weg ins Oberengadin wollte ich vermeiden; gibt es doch im Bündner Land noch eine Menge nicht minder interessanter Punkte, die der Naturfreund aufsuchen kann, wo man billig seinen Neigungen obliegt. So blieb mir die Wahl zwischen den malerischen wilden Thälern des Unterengadin, dem pittoresken Oberhalbstein, dem reizenden Domleschg, dem grandiosen Albulathal, und wie sie alle heissen; noch war ich zweifelhaft, wohin ich meine Schritte lenken wollte, als ich in Chur angekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Schlesische Coleophoridenraupen und deren Säcke.

Von C. Schmidt.

(Fortsetzung.)

Coleophora Palliatella Zck.

Diese Art zeichnet sich besonders durch die ungemein grossen Ansätze an den Afterklappen von allen übrigen mit pistolenartigen Säcken aus. Diese Ansätze sind an ihrer Basis dunkel gefärbt, von muscheligen Ansehen, weiter von der Basis ab durchscheinend, schaumartig, und überdecken locker den ganzen Sack bis auf die etwa 1—1½ mm. freie Mundöffnung. Bei manchen Individuen sind auch die Anhänge undurchsichtig, von der Farbe der Röhre, während bei andern nur kleine Spuren undurchsichtigen Gefüges am angewachsenen Theile sichtbar sind. Die eigentliche Röhre ist 7—8 mm. lang, graubraun bis schwarzbraun gefärbt, die Mundöffnung aufgeworfen, erweitert, hinter dieser nach der Mitte des Sackes bauchig aufgetrieben, das Ende in etwas stumpfem Winkel nach unten gebogen, an der Biegung noch eingezogen und seitlich stark zusammengedrückt. Die Bauchseite der Röhre ist etwas gekielt, der Rücken beiderseits mit zahnartigen Vorsprüngen besetzt. Anfang Juni findet sich die erwachsene Raupe an Eichenblättern, nachdem sie jung, mit sehr hellem Sack, in den Knospenwinkeln überwintert. Sie frisst auf der Oberseite des Blattes, verpuppt sich auch, dort angesponnen, und liefert den Schmetterling im Juli.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Ancey F.C.

Artikel/Article: [Sur la faune des régions Médéenne et Bogharienne. 66-67](#)